

MUSIKALISCHE FARBEN

»CMYK« VON THOMAS ASANGER

Von Joachim Buch

»Ich würde meine Komposition »CMYK« nicht als programmatisch bezeichnen«, sagt Thomas Asanger. »Unter dem Begriff »Programmatisch« verstehe ich, dass ein außermusikalischer Inhalt erzählt und eine Geschichte musikalisch nachgezeichnet wird. Das ist bei »CMYK« nicht der Fall. Es geht lediglich um das Mischen musikalischer Farben.«

Asanger konnte interessanterweise die Uraufführung nicht rekonstruieren. »Nachdem das Werk kein Auftragswerk im herkömmlichen Sinn war und von meinem Verleger Koen Vergouwen angedacht wurde, lässt sich die erste Aufführung nicht rekonstruieren. Ich habe die Komposition im Jahr 2016 allerdings relativ schnell nach Veröffentlichung mit der Stadtkapelle Perg unter meiner Leitung zur Aufführung gebracht.«

Bei der Charakterisierung habe er versucht, Farben verschiedenen Instrumenten zuzuordnen. »Tiefe Klarinetten und Eufonium klingen für mich nach Cyan. Magenta wirkt für mich humoristisch mit gedämpften Trompeten, Oboe und Fagott, Stabspielen.« Im Gegensatz dazu lasse sich die Schwere des Schwarzanteils ideal mit tiefen Instrumenten und düsterer Harmonik darstellen. »Bestimmte Instrumente in entsprechender Lage haben für mich farbige Eigenschaften. Diese habe ich versucht, in der Komposition »CMYK« zum Ausdruck zu bringen.«

Nach einer kurzen, die Tonalität auf C-Dur festlegenden Einleitung erklingt das Cyan-Thema im Eufonium und den (nicht nur tiefen) Klarinetten (Notenbeispiel 1). Die Klangfarbe wechselt jedoch recht häufig, zumeist alle vier Takte. Bis hin zum Ende des ersten Teils, in dem Blech und Flöte eine immer wichtigere Rolle spielen, reduziert sich die Dynamik bis hin zum dreifachen Piano.



Es folgt ein munteres Marsch-Thema (Notenbeispiel 2) in Des-Dur. Auch hier wechselt das Thema phrasenweise die Farbe und nimmt zum Beispiel ab Takt 50 den Charakter einer barocken Intrada an. Mit einer ganz neuen Begleitfarbe versehen wird das Marschthema ab Takt 66 (Notenbeispiel 3).

Mit einer großen Kadenz leitet das 1. Horn den folgenden Abschnitt ein (Notenbeispiel 4, ab Takt 101). Die Holzbläser spielen danach »as fast as possible« die untere Quint des Tonraums der As-Dur-Tonleiter, während die Blechbläser eine auf Motiven der Kadenz beruhenden Fanfare spielen.

Asanger reduziert ab Takt 129 die eher zügigen Tempi auf Lento tranquillo und schreibt einen transparenten, polyphonen Satz (Notenbeispiel 5). Ein »Grandioso e marziale« leitet ab Takt 164 zum Schlussteil über. Hier berühren sich alle musikalischen Themen, sodass – wie in der Vorschau zur Partitur beschrieben – ein »ganz persönliches Bild« entsteht. ■

» CMYK-FARBMODELL

Mit dem CMYK-Farbmodell wird ein subtraktives Farbmodell umschrieben, das die technische Grundlage für einen modernen Vierfarbdruck bildet. Die Abkürzung CMYK steht für die drei Farbbestandteile Cyan, Magenta, Yellow und den Schwarzanteil Key als Farbtiefe. Asanger hat in seinem achtmütigen Werk zunächst jeder Farbe ein eigenes musikalisches Motiv gegeben, das in verschiedenen Schattierungen vorgestellt wird. Im Finale werden alle Motive übereinander gelagert, die Farben werden förmlich gemischt: Ein Bild entsteht.

Allegretto tranquillo ♩ = 80

Fag *p sonore*

Klar *sonore*

Bass-klar

A'sax 1 *sonore*

Euph 2 *sonore*

Notenspiel 1: Das Cyan-Thema erklingt im Eufonium und den Klarinetten.

Tempo di Marcia ♩ = 120

Flöte *p*

Oboe *p*

Fagott *mp*

Mallets *p*

Notenspiel 3: ... ab Takt 66 mit einer ganz neuen Begleitfarbe versehen.

Horn *mf*

Notenspiel 4: Mit einer großen Kadenz leitet das 1. Horn den folgenden Abschnitt ein.

Tempo di Marcia ♩ = 100

Picc *mp leggiero*

Ob *mp leggiero*

Fag *mp leggiero Cap Mute*

Trp *mp leggiero*

Xyl *mp leggiero*

Notenspiel 2: Es folgt ein munteres Marsch-Thema...

Lento tranquillo ♩ = 70

Fl/Ob *mp*

Ehorn/Klar *p*

Klar

B'klar/Fag

Notenspiel 5: Die eher zügigen Tempi werden auf Lento tranquillo reduziert.

Die BIG BAND DER BUNDESWEHR

Die Big Band der Bundeswehr

Cookin' All Over The World

Cookin' All Over The World

Swing im Kochtopf – Die Big Band der Bundeswehr präsentiert die Lieblingsgerichte ihrer Musiker

168 Seiten
(Hardcover mit 2 Lesebänden)

Artikel-Nr.: 277445
ISBN 978-3-943037-44-9

Bestell-Hotline: 0 82 41 / 50 08 52 • info@blasmusik-shop.de www.blasmusik-shop.de

DIE EIGENE LINIE VERFOLGT

ZUM 30. GEBURTSTAG VON THOMAS ASANGER

Nur wenige Musiker arbeiten zugleich als Komponist, Dirigent und Schulleiter. Zu ihnen gehört der Oberösterreichische Thomas Asanger. Wie Tausende andere sammelte er seine ersten musikalischen Erfahrungen auf der Blockflöte. Inzwischen unterrichtet er unter anderem am Adalbert-Stifter-Gymnasium in Linz, zu dessen bekanntesten Absolventen der Dirigent Franz Welser-Möst zählt.

Statt jedoch mit neun Jahren bei dem gerne als »Klangschnuller« belächelten Instrument zu verweilen, drängte es den kleinen Thomas schon bald zu Höherem: »Ein Jahr später begann ich dann mit Fagottunterricht an der Landesmusikschule Perg. Mit 15 Jahren kam dann auch relativ spät Klavier dazu.« Im Zusammenhang mit Asangers Wehr- bzw. Präsenzdienst bei der Militärmusik Oberösterreich wurden dann auch Teile der Öffentlichkeit auf den Komponisten Asanger aufmerksam. »Kapellmeister Harald Haselmayr hat mir damals ermöglicht, mit dem Orchester erste Kompositionen aus der Taufe zu heben. Auch im Brucknerhaus Linz – das waren für mich wichtige Erfahrungen.« Diese dürften für Asanger wichtiger gewesen sein als seine akademischen Studien in Wien und Linz, deren Vielfalt beeindruckt: Deutsche Philologie, Schulmusik mit Hauptfach Chorleitung, Gesangspädagogik und Blasorchesterleitung, Letzteres bei Prof. Johann Mösenbichler an der Anton-Bruckner-Privatuniversität Linz.

Seinen frühen und anhaltenden kompositorischen Erfolg verdankt Asanger vor allem seinem Kompositionsdozenten Helmut Schmidinger. »Er hat seine Aufgabe als Kompositionslehrer darin gesehen, mich zu bestärken, einen eigenen Weg zu gehen und konsequent meine eigene Linie zu finden und zu verfolgen. Er hat es vor allem durch stetiges Hinterfragen meiner Kompositionen – vor allem in Form und Instrumentation – geschafft, meinen eigenen Blick auf das Komponieren zu schärfen.« So verwundert es nicht, dass Asanger



bereits mit 18 Jahren einen ersten landesweiten Preis erhielt. 2007 zeichnete ihn der Österreichische Komponistenbund für das im Wiener Konzerthaus uraufgeführte Stück »Visionen 2« mit dem 2. Preis zum besten Nachwuchskomponisten Österreichs aus. »Die Komposition ist allerdings nicht verlegt«, gesteht Asanger. »Das mag vielleicht daran liegen, dass ich gerade meine Erstlingswerke sehr kritisch sehe, obwohl sie wichtige Entwicklungsschritte für mich darstellen. Ich habe schon mehrmals daran gedacht, die Komposition neu zu bearbeiten und zu instrumentieren.«

Mit den endgültigen Versionen seiner Kompositionen und Arrangements für Blasorchester hat Asanger international auf sich aufmerksam gemacht. Seit 2009 erscheinen sie bei den Verlagen Tierolff (Niederlande) und Rundel (Deutschland) und werden weltweit aufgeführt, unter anderem auch bei der Midwest Clinic in Chicago. Viele sind als Pflichtstücke bei diversen internationalen Orchesterwettbewerben nominiert.

Asangers akademische Karriere machte im Laufe der Jahre ebenfalls große Fortschritte. Von 2014 bis 2015 war er Studienassistent am damaligen Institut für Analyse, Theorie und Geschichte der Musik an der Universität für Musik und darstellende

Kunst Wien. »Meinen Forschungsschwerpunkt habe ich auf den Kompositionsunterricht gelegt und die Frage, inwiefern in diesem Unterricht Fortschrittsideologie eine Rolle spielt.« Seit 2016 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am heutigen Institut für Musikwissenschaft und Interpretationsforschung (IMI), seit 2017 auch an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖWA). Als Chorleiter und Dirigent ist er zudem regelmäßig für Einstudierungen renommierter Institutionen zuständig, darunter für das Jugendprogramm am Theater an der Wien, für das Tonkünstlerorchester Niederösterreich bzw. das Landesjugendorchester Oberösterreich.

Erwähnenswert ist ihm darüber hinaus seine Arbeit als Lehrer für Ensembleleitung Blasorchester (EBO) im Oberösterreichischen Landesmusikschulwerk, wo das Fach als berufsbegleitender Lehrgang etabliert ist. Asanger erzählt: »Die Schüler (im Moment unterrichte ich 24) erhalten Unterricht in Musiktheorie und Dirigieren und können ihr erworbenes Wissen regelmäßig vor dem Orchester ausprobieren. Weitere Schwerpunkte liegen im Bereich der Musikanalyse, Musikgeschichte sowie Probenmethodik. Mit diesem System wurde in Oberösterreich eine Ausbildung entwickelt, die im deutschsprachigen Raum absolut einzigartig ist.« **job**

Foto: Tom Mayr (Foto Weinwurm)